

Scharfblick nach 40 Sekunden

MEDIZIN. Laserstrahl prägt ein Schnittmuster in die Hornhaut und die Altersweitsichtigkeit ist für den Rest des Lebens beseitigt. Neues Verfahren erspart die Operation am geöffneten Auge.

Fortsetzung von Seite 1

Harald Fürgut wusste recht schnell von der Studie, arbeitet doch seine Frau in der Klinik. Christine Becker erfuhr es von einer dort arbeitenden Freundin. Beide Patienten benötigen lediglich eine Lesebrille, haben nicht die so genannte Kurzsichtigkeit. Für Christine Becker war es immer lästig, beim Einkauf oder bei alltäglichen Dingen erst die Brille hervorsuchen zu müssen. Harald Fürgut ist Fotograf und benötigt für die Bildbearbeitung am Computer eine Bildschirmbrille und zwischendurch immer wieder die Lesebrille. Mitunter auch sehr störend.

Weder er noch Christine Becker werden künftig die Sehhilfe benötigen. Denn nach einer allgemeinen und einer späteren intensiven zweieinhalb Stunden dauernden Untersuchungen mit mehreren Tests und Messungen kamen sie als Studienteilnehmer in Frage. Recht schnell vergeht der Behandlungstermin. Der Patient kommt, zieht OP-Kleidung an, legt sich auf den OP-Tisch. Von Nervosität ist bei Harald Fürgut nichts zu spüren. Neugierig schaut er sich im OP-Raum um, legt sich auf den Tisch. Etwas unangenehm, aber nicht schmerzhaft dürfte die Fixierung des Unter- und Oberlides mit zwei Spezialklammern sein. Danach merkt der Patient gar nichts mehr. Mit Spezialtropfen wird eine Oberflächenanästhesie vorgenommen. Über eine aufgesetzte Linse, die das Auge stabilisiert, richtet Dr. Tomalla den Laser aus. Nur 40



Die OP-Schwester Christine Eggert und Karin Fürgut bereiten den Patienten Harald Fürgut auf die Behandlung vor.

Sekunden dauert es und in der Hornhaut ist ein Schnittmuster. Die Weitsichtigkeit ist weg.

Der Laserstrahl wird schon länger in der Augenklinik Fähr verwendet. Dr. Mark Tomalla: „Bislang waren es die Lasik-Operationen, bei denen mit dem Laserstrahl Gewebe von der Hornhaut entfernt wurde.“ Dieses Verfahren wird bei Kurzsichtigkeit angewen-

det. Der Nachteil zum jetzigen Femtosekunden-Laser: Es war immer eine Operation. Das Auge musste geöffnet werden.

Schneller, schonender und unkomplizierter ist das jetzige Verfahren. Es gibt keine Wunden, Keime können nicht in das Auge eindringen. Das einzige, was nur kurze Zeit zu sehen ist: Das behandelte Auge ist rot angelaufen. „Durch die Fixierung des Auges entsteht eine Reizung der Bindehaut. Deshalb ein rotes Auge“, erklärt Dr. Tomalla.

Leidensdruck mit der Brille

Bei allen Patienten wurde das linke Auge behandelt, egal wie unterschiedlich hoch die Sehschwäche beider Augen ist. Den Grund erläutert der Chefarzt: „Alle sind Rechtshänder. Damit ist das linke Auge das dominanteren, weil nicht so stark belastet.“ Zu einem späteren Zeitpunkt kann auch noch das zweite gelasert werden, wenn der Patient es unbedingt wünscht. Es muss aber nicht sein. Das jetzt gesunde Auge kompensiert die Schwäche des anderen Auges. Eine Behandlung des zweiten Auges emp-

fehlt Dr. Tomalla nur, wenn jemand berufsbedingt, etwa als Uhrmacher, das Auge für eine äußerst filigrane Arbeit benötigt. Noch sieben Mal müssen die Studienteilnehmer jetzt zu Nachuntersuchungen. Der nächste Schritt der Studie wird die Behandlung von Patienten sein, die eine so genannte Gleitsichtbrille (bei Kurz- und weitsichtigkeit) tragen. Der ideale Patient für diese Behandlung ist übrigens jener, der „einen Leidensdruck mit der Brille hat“, so Dr. Tomalla, „eine Krankheit wie etwa der Grüne Star lässt sich mit dem Femtosekunden-Laser nicht lindern.“ (p.s.)

LASER

Die Behandlung mit dem Femtosekunden-Laser steckt momentan in der letzten Phase des Zulassungsverfahrens der Ethikkommission der Universität Heidelberg. Für die Studienteilnehmer war sie bis auf 250 Euro für eine aufwändige Voruntersuchung kostenlos. Wird diese Behandlungsmethode zugelassen, muss der Patient sie aus eigener Tasche bezahlen. Die Kosten liegen bei 2000 Euro.



Eine Linse wird auf das Auge gesetzt, um es mit Unterdruck zu stabilisieren.



Dr. Mark Tomalla (bunte OP-Haube) löst den Laserstrahl aus. (Fotos: Friedhelm Geinowski)